

Jörg Henzen

Zwergen gottesdienste

21 Gottesdienstmodelle für
Familien mit kleinen Kindern





Jörg Henzen

Zwergen gottesdienste

21 Gottesdienstmodelle für
Familien mit kleinen Kindern



Inhalt

Vorwort.....	7
--------------	---

Einführung

Zwergengottesdienst – eine große Chance.....	9
--	---

Zwergengottesdienste – einige Grundüberlegungen.....	11
--	----

Rahmenbedingungen.....	11
------------------------	----

Das Konzept.....	15
------------------	----

Der Zwergengottesdienst – so geht's!.....	19
---	----

Detailablauf.....	19
-------------------	----

Praktische Hinweise.....	24
--------------------------	----

UNSERE ZWERGENGOTTESDIENSTE

1. Martin Luther für Kinder.....	27
----------------------------------	----

2. Jona und der Wal.....	36
--------------------------	----

3. David gegen Goliath.....	45
-----------------------------	----

4. Licht.....	54
---------------	----

5. Steine, Steine	61
----------------------------	----

6. TEAM.....	68
7. Streit.....	75
8. Weißt du schon, wie lieb Gott dich hat?.....	84
9. Feste feiern.....	91
10. Wind und Wolken.....	98
11. Beten.....	105
12. Das goldene Kalb.....	114
13. Reisen – Mit Gottes Segen unterwegs.....	122
14. »Was sagt man dann?«.....	130
15. Jesus kommt.....	136
16. Suchen und Finden.....	143
17. Das Gleichnis vom Sämann.....	150
18. Frieden, wie geht das?.....	157
19. Arche Noah.....	166
20. Der barmherzige Samariter.....	175
21. Abschied von der kleinen Raupe.....	184
Literatur / Empfohlene Zusatzliteratur.....	191

Vorwort

Mein Leben lang war ich mit dem Glauben und der Kirche verbunden. Insbesondere in meiner Kindheit habe ich viel Gutes erlebt und ich bin in die Kirche und den Glauben hineingewachsen. In meinen Teenager-Jahren habe ich mich zwar etwas von der Kirche entfernt, aber der Glaube war mir immer wichtig. Besonders relevant ist mir die Zugehörigkeit zur Gemeinde geworden, als meine Tochter geboren wurde. Wenn Kinder die Eltern am Sonntag um sechs Uhr in der Früh wecken, dann ist auch Zeit, um neun Uhr oder zehn Uhr in die Kirche zu gehen und eine Stunde für sich und seine Gedanken zu haben. Das habe ich als eine wertvolle Zeit erlebt.

Als ich in Neumarkt in der Oberpfalz wohnte, habe ich erlebt, dass dort regelmäßig ein Krabbelgottesdienst angeboten wurde. Hier trafen sich Eltern mit ihren Kindern, die überwiegend im Vorschulalter waren, um Gottesdienst zu feiern. Dort lernte ich, dass es auch für Erwachsene sehr hilfreich ist, die biblischen Inhalte in einer kindgerechten Sprache zu hören. Auch Erwachsene verstehen nicht immer den wörtlichen Text der Bibel und zuweilen auch nicht eine akademische Predigt.

Berufsbedingt sind wir dann mit der Familie in das niederbayerische Arnstorf umgezogen. Leider gab es keinen Kindergottesdienst (mehr) und ich stellte fest, wie sehr mir das fehlte. So begann ich, in der Kinderarbeit aktiv zu werden, und dabei hat sich ein Konzept entwickelt, das Gottesdienstelemente für Kleinkinder mit Eltern kombiniert.

Auf den folgenden Seiten möchte ich dieses Konzept vorstellen und insgesamt 21 Gottesdienste, die wir in den vergangenen 18 Jahren erarbeitet haben, mitgeben. Das sollen keine starren Anordnungen sein, sondern Anregun-

gen, wie so etwas – aus unserer Erfahrung – funktionieren kann. Außerdem möchte ich einige Anregungen geben, wie Sie selbst solche Gottesdienste gestalten können. Unser Maßstab: schöne Gottesdienste, einfache Gestaltung und wenig Aufwand – dafür aber viel Spaß und Freude.

Mein großer Wunsch ist, dass Familien gemeinsam den Gottesdienst besuchen können und wertvolle Erfahrungen mit der Gemeinde und mit dem Glauben machen, und dadurch bereichert werden.

Bei der Vorbereitung und der Durchführung der Gottesdienste wünsche ich Ihnen viel Freude und Gottes Segen!

Jörg Henzen, im Frühjahr 2022

Einführung

Zwergengottesdienst – eine große Chance

... für Kinder

Für Kinder gibt es oft nur wenig Angebote in der Kirchgemeinde. Zwischen Taufe und Konfirmation existiert in der Regel eine große Leerstelle, bzw. das Angebot beschränkt sich auf einen Kindergottesdienst, der meist parallel zum Erwachsenengottesdienst stattfindet. Doch das bringt einige Fragen mit sich. Manchmal möchten Kinder zum Kindergottesdienst, aber die Eltern möchten nicht in die Kirche. Dann müssen die Kinder hin- und wieder zurückgefahren werden, was insbesondere im ländlichen Raum nicht leicht zu bewerkstelligen ist. Mit dem Konzept eines familiengerechten Gottesdienstes kommen sowohl Erwachsene als auch Kinder auf ihre Kosten. Bibelgeschichten werden kindgerecht erzählt und die Kinder werden im Dialog in den Gottesdienst eingebunden. So kommt keine Langeweile auf und die Kinder werden aktiv in das Gemeindeleben einbezogen und lernen kindlich-spielerisch die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen.

... für die Familie

In der heutigen Zeit, in der meist beide Elternteile arbeiten und Erwachsene und Kinder gleichermaßen viele Termine haben, ist Familienzeit knapp bemessen. Wer möchte sich da schon den Sonntagmorgen zerreißen mit hin- und herfahren? Das Konzept dieses Gottesdienstes soll helfen, Stress zu minimieren und eine gemeinsame Familienzeit zu ermöglichen. In regelmäßigen Abständen kann die ganze Familie einen Gottesdienst besuchen, an dem sich die Kinder freuen und in dem die Erwachsenen nicht gelangweilt wer-

den. Auf diese Weise kommen beide Interessen zum Tragen. Die Kinder werden auf spielerische Weise eingebunden und die Eltern haben eine kurze Pause zum Durchatmen, und sie nehmen auch einige wertvolle Ideen und Gedanken mit, denn auch den Erwachsenen wird ein Themenblock im jeweiligen Gottesdienst gewidmet. Auf diese Weise geht niemand leer aus. Jeder kann etwas mit nach Hause, in den Alltag mitnehmen. Außerdem kann auf diese Weise das Gespräch in der Familie auch auf religiöse Fragen zu sprechen kommen und so den Austausch und das eigene Denken anregen.

... für die Gemeinde

Gemeinde ist kein Selbstzweck, sondern es ist eine Gemeinschaft, in der alle einen Anteil haben – alle können etwas beitragen und alle können davon profitieren. Leider ist es aber oft so, dass ganz wenige die Arbeit machen und andere eher konsumieren. Das vorliegende Konzept soll dazu anregen, Gemeinde nicht nur zu »konsumieren«, sondern ein Teil des Geschehens zu sein – sei es als Teamer in der Vorbereitung oder als Eltern, die mit ihren Kindern den Gottesdienst genießen oder sogar mitgestalten. Durch das gemeinsame Erleben wird die Gemeinde erst richtig stark und ein Ort, an dem wir Kraft tanken können, an dem wir innehalten können und an dem wir mit Gott in Verbindung treten. Ganz nebenbei wird dadurch die nächste Generation in das Gemeindeleben integriert und dadurch auch ein Beitrag zum Fortbestand der Kirche geleistet.

Die Zwergengottesdienste sollen genau das leisten – sie sollen Kindern, Familien und den Gemeinden gemeinsame Erlebnisse beschern, die bereichern, erfreuen und einfach Spaß machen! Darüber hinaus soll dieses Buch ehrenamtlichen Mitarbeitern eine Hilfe sein, mit wenig Aufwand und unkomplizierter Vorbereitung schöne Zwergengottesdienste auf die Beine zu stellen. Im Gottesdienst sind alle willkom-

men. Auch z.B. Familien mit behinderten Kindern haben sich in unseren Gottesdiensten wohl gefühlt. Es war immer eine Bereicherung für uns, alle einzubeziehen.

Zwergengottesdienste – einige Grundüberlegungen

Rahmenbedingungen

Ein passgenaues Angebot

Für die Gestaltung ist es wichtig, genau zu wissen, für wen dieser Gottesdienst bestimmt ist. Der Zwergengottesdienst, wie wir ihn entwickelt haben, ist ein Kindergottesdienst für Kinder von 0-7 Jahren mit Eltern. Kinder ab 8 Jahren und Jugendliche sollten in den Familiengottesdiensten angesprochen werden. Eine solche Zielgruppendefinition ist in vielerlei Hinsicht wichtig. Alle Besucher sollen wissen, was erwartet werden kann und was nicht, denn eingeladen zu den Kindergottesdiensten waren immer alle Interessierten. Niemand wird aufgrund des Alters an der Tür abgewiesen. Auch steht unsere Tür allen Gläubigen offen, nicht nur den evangelischen.

Die wichtigste Zielgruppe sind die Kinder. Damit sind wesentliche Elemente eigentlich bereits definiert: kindgerechter Aufbau, kindgerechte Themen, kindgerechte Sprache und kindgerechte Lieder. Es ist eine echte Herausforderung, wenn man selbst die Altersgrenze von 40 oder 50 Jahren vielleicht schon überschritten hat, sich in das Denkmuster eines vier- oder sechsjährigen Kindes zu versetzen. Daher ist es wichtig, gezielt Materialien, Geschichten, Lieder etc. zu suchen, die für dieses Alter passen. Wenn es möglich ist, empfehle ich, Rat bei ausgebildeten Erzieherinnen oder Erziehern zu holen – optimal ist natürlich, wenn auch eine fachlich ausgebildete Person im Vorbereitungsteam dabei ist.

Als zweite Zielgruppe sollten auch die Eltern angesprochen werden. Das bedeutet, dass wir auch eine Darstellung oder eine Erklärung des Themas für die Eltern mit aufnehmen. Dadurch werden auch die Eltern in die Lage versetzt, auf Nachfragen der Kinder nach dem Gottesdienst eingehen zu können. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass wir nicht unterstellen können, dass Erwachsene theologische Sachverhalte kennen oder mit den Bibelstellen und deren Auslegungen vertraut sind. Daher sollte also auch dieser Teil für Laien verständlich gestaltet werden. Auch unser Vorbereitungsteam ist nicht akademisch ausgebildet in der Theologie. Die Suche nach dem christlichen Wert einer Geschichte ist manchmal spannend und hat unsere Gedanken bereichert.

Zeitraumen

Am schönsten wäre es natürlich, wenn man jeden Sonntag einen Kind-Eltern-Gottesdienst oder separate Kindergottesdienste anbieten könnte. Aber für die meisten Gemeinden mit eingeschränkten Möglichkeiten und einer beschränkten Anzahl ehrenamtlich Mitarbeitenden, ist das unrealistisch. Daher ist es wichtig, einen passenden Rhythmus zu finden, der den Möglichkeiten und Bedürfnissen gerecht werden kann. Man kann einen solchen Gottesdienst z.B. einmal pro Monat, alle sechs oder acht Wochen oder in einem anderen Takt anbieten. Wir haben in unserer Gemeinde vier Zwergengottesdienste im Jahr angeboten, das heißt einmal im Quartal. Auf diese Weise war eine zuverlässige Regelung getroffen, die niemanden überfordert. Engere Abstände sind natürlich auch schön, denn dann müssen die Kinder nicht so lange auf den nächsten Gottesdienst warten, wenn sie mal an einem nicht teilnehmen können. Optimalerweise können sich die Kinder auch noch an den letzten Gottesdienst erinnern und es gerne als Highlight wiederholen. Darüber hinaus werden so auch die Mitarbeitenden nicht überlastet.

Auch die Vorbereitung sollte sich entsprechend im Rahmen halten. Gerade am Anfang, wenn eine solche Arbeit anläuft, ist es sinnvoll und empfehlenswert, mehr als ein Vorbereitungstreffen als Team zu verabreden. Auch dann, wenn Sie neue Gottesdienste und Inhalte entwickeln, ist mehr Zeit ratsam. Das muss aber jedes Team selbst entscheiden.

Nicht zuletzt ist die Gottesdienstzeit sehr wichtig. Die Dauer des Kindergottesdienstes ist auf 45 Minuten ausgelegt. Wenn die Kinder mal besonders gut drauf sind, viel mitmachen und eine Menge zu erzählen wissen, kann es auch mal 60 Minuten dauern. Länger sollte es nach Möglichkeit nicht gehen, denn dann lässt die Konzentration nach, nicht nur bei den Kindern.

Das Team

Als wir mit dieser Arbeit anfangen, war das Team sehr klein: die Pfarrerin, ein Ehepaar, eine Mutter zweier Kinder und eine Kindergartenerzieherin. Da Kinder schnell heranwachsen, muss man sich im Team auf ständige Veränderung einstellen. Daher ist es von Vorteil, ein gutes, flexibles Team zu entwickeln. Natürlich ist es möglich, Eltern von Kindern einzubinden, aber für sie ist der Gottesdienst ja eigentlich auch gedacht. Deshalb rate ich dazu, die Last nicht zu sehr an die beteiligten Eltern abzugeben. Eine Möglichkeit ist, z.B. Konfis mit einzubinden. Wenn die Arbeit auf weitere Schultern verteilt werden kann, ist der Aufwand überschaubar und mit den vielen Terminen und Verpflichtungen, die alle haben, gut vereinbar.

Die Kirche oder der Gottesdienstraum

In der Regel finden Gottesdienste in der Kirche statt, aber eben auch nicht immer. Die Räumlichkeiten sollten in jedem Fall schon etwas vorbereitet sein – die Temperatur sollte an-

genehm und die Materialien, die gebraucht werden, sollten schon vor Ort sein. Es bringt zu viel Unruhe und Hektik in den Gottesdienst, wenn zehn Minuten vor Beginn erst noch zwei Kisten geholt werden müssen. Schön ist es aber, wenn die Kinder schon ein wenig in die Vorbereitung eingebunden werden, z.B. in das Schmücken des Altars oder beim Glockenläuten, beim Austeilen der Liedblätter. Die Kinder sollen ankommen können, sich wohl und willkommen fühlen. Kinder helfen aber auch gern. Die richtige Mischung zwischen Zur-Ruhe-Kommen und Einbezogenwerden schafft eine gute Atmosphäre. Es empfiehlt sich, für diese Gottesdienste gesonderte Liedblätter anzufertigen. Sie können mit nach Hause genommen werden – zum Singen oder einfach nur als Erinnerung. Der nächste Termin kann auf dem Liedblatt schon angekündigt werden.

Werbung

Ein wichtiges Thema ist auch, wie wir Menschen auf diesen Gottesdienst aufmerksam machen. Anfangs haben wir unsere Kindergottesdienste in der regionalen Presse oder im Gemeindebrief angekündigt und Plakate gemalt, die in Kindergärten und Grundschulen aufgehängt wurden. Plakate haben zwar nur wenig Reichweite, können aber z.B. eine schöne Kooperation mit Kindergärten mit sich bringen und die Kinder schon vorab beteiligen.

Die besten Erfahrungen haben wir damit gemacht, die Kinder in der eigenen Gemeinde mit einer Postkarte einzuladen. Auch die Verteilung von Einladungskarten im evangelischen Religionsunterricht in der Schule erreicht die Zielgruppe des Kindergottesdienstes. Eine Einladung per Karte ist persönlich und spricht direkter an.

Einladungen per E-Mail an die Eltern sind natürlich auch möglich, aber hier sind unbedingt die Bedingungen des Datenschutzes zu berücksichtigen.

Positive Mundpropaganda der Teilnehmenden ist ein wichtiger Erfolgsfaktor und natürlich auch eine Anerkennung für das Team. Es macht Spaß, wenn wir als Team positive Rückmeldung bekommen und sich dies in den Besucherzahlen des Gottesdienstes ausdrückt.

Das Konzept

Wer spricht?

Eine sehr zentrale Frage bei den Gottesdiensten ist: Wer spricht mit den Kindern? Der Pfarrer, die Pfarrerin im Talar oder lieber jemand aus dem Gottesdienstteam? Für Begrüßung, Gebet und andere liturgische Elemente ist das gut möglich. Z.B. kann auch das Wort an die Erwachsenen gut von einem Teammitglied gesprochen werden. Die zentrale Frage ist jedoch, was Kinder so ansprechen und abholen kann, dass Aufmerksamkeit erzeugt und gehalten wird? Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass wir große Aufmerksamkeit und auch Identifikation bei Kindern durch Marionetten und Handpuppen erreichen. So kamen wir auf die Handpuppe Valentin – eine weiße Kirchenmaus. Solch eine Handpuppe kann ich nachdrücklich empfehlen, weil durch den Einstiegsimpuls der Handpuppe sofort die Aufmerksamkeit gebunden ist. Hier sollte meiner Erfahrung nach auch nicht gespart werden. Die einmal gewählte Figur bleibt bestehen und entwickelt sich schnell zu einem Markenzeichen des Zwergengottesdienstes.

Unsere Kirchenmaus kann und darf angefasst werden, ist aufgrund ihrer Farbe sympathisch, und da sie in der Natur nur selten zu sehen ist, ist sie auch eine Ausnahmeerscheinung. Diese Kirchenmaus kann die Kinder im Kindergottesdienst begleiten. Da sie keine reale Person ist, darf sie naiv und witzig sein, ungewöhnliche Fragen stellen und auch ein wenig lausbu-

benhaft sein. Sie muss nicht alles wissen, darf aber viele Fragen stellen. Sie kann Fragen stellen, die auch die Kinder haben, aber selbst zu schüchtern sind, sie zu stellen.

Kinder bis zum siebten Lebensjahr nehmen eine solche Handpuppe als echtes Lebewesen mit einer echten Persönlichkeit wahr. Oft wurde ich, wenn ich den Kindern außerhalb des Kindergottesdienstes begegnete, gefragt, wie es denn Valentin der Kirchenmaus ginge. Das bedeutet auch, dass wir mit der Puppe ordentlich umgehen. Dieser Effekt wird verstärkt, wenn die Handpuppe nicht öffentlich irgendwo rumliegt, sondern z.B. in einem verschlossenen Koffer wohnt, aus dem sie nur rauskommt, wenn sie gerufen wird.

Mit einer solchen Handpuppe wird die Aufmerksamkeit geweckt und die Geschichten, die sie erzählt, bekommen eine gewisse Eigendynamik.

Inhalt

Die inhaltliche Gestaltung der Zwergengottesdienste dreht sich meistens um eine Bibelgeschichte, um Begegnungen oder Begebenheiten im Alltag oder um Fragen des Lebens. All das wird dann mit Glaubensinhalten verknüpft. Bei biblischen Geschichten lautet die Kernfrage, was das für unser eigenes Leben bedeutet, und bei alltäglichen Fragen suchen wir religiöse Bezüge oder entdecken Gott in den kleinen und großen Dingen des Lebens. Thematisch kann sich das am Kirchenjahr, am Kalenderjahr, der jeweiligen Perikope oder an kurzfristigen Erlebnissen und Ereignissen orientieren. In der Zusammenstellung in diesem Buch habe ich aus ganz verschiedenen Bereichen geschöpft und ich möchte dazu ermutigen, auch eigene Ideen zu entwickeln.

Quellen für Ideen (Siehe auch S. 191) sind z.B. Kinderbibeln, Kinderbücher, Themen im Kindergarten, Jahreszeiten, Kirchenjahr etc. Hier finden sich immer gute Anlässe, um schöne Gottesdienste zu feiern. Schauen Sie bei

nächster Gelegenheit einmal in die Bilderbuchabteilung ihres Buchhändlers, was gerade so »in« bei den Kindern ist. Hören Sie genau hin, wenn Ihre Kinder Sie etwas fragen, oder worüber sie sich untereinander unterhalten.

Kindergottesdienst und Liturgie

Jeder Gottesdienst hat eine Form, eine Liturgie. Eine feste Form macht es den Teilnehmenden leichter, sich zu orientieren, und sie erhöht den Wiedererkennungswert. Sie erleichtert zudem die Vorbereitung, bietet aber andererseits nur begrenzten Raum, um ein Thema darzustellen und zu bearbeiten. Diese Begrenzung ist aber für die Vorbereitenden und für Teilnehmende hilfreich. Ich rate dazu, nicht zu viele unterschiedliche Aspekte, sondern wenige, im Idealfall nur einen Aspekt, zu beleuchten und damit nicht durch Reizüberflutung zu überfordern und durch artistisch anmutende Gedankensprünge den roten Faden zu verlieren. Weniger ist dann mehr – für die Kinder, die Eltern und für das Vorbereitungsteam.

Bei der Vorbereitung können und sollten alle möglichen Aspekte eines Themas angesprochen werden. In der Durchführung sollte dann aber nur ein wesentliches Merkmal Gegenstand des Gottesdienstes sein und sich wie ein roter Faden von Anfang bis Ende durchziehen. Zudem erhöht der Fokus auf wenige Reize die Wahrscheinlichkeit, dass sich Kinder und Erwachsene nach dem Gottesdienst weiter Gedanken machen.

Grobgliederung des Gottesdienstes

Es klingt zwar banal, aber im ersten Schritt haben wir drei Blöcke, die den Ablauf bestimmen.

1. Vor dem Gottesdienst
2. Der eigentliche Gottesdienst
3. Nach dem Gottesdienst

Mit dieser Dreiteilung steht zwar der Gottesdienst noch nicht, aber vor allem der erste Punkt, ›Vor dem Gottesdienst‹, sollte nicht unterschätzt werden. Vor dem Gottesdienst kommen die Kinder mit ihren Eltern an. Wer ankommt und den Gemeindesaal betritt, wird begrüßt: »Guten Morgen, schön, dass Ihr das seid« – »Hallo, wie geht es Dir?« – »Habt ihr ein Liedblatt?« etc.

Vor dem Gottesdienst können die Lieder geprobt und gesungen werden. Von jedem Lied eine Strophe ist ausreichend. Es darf auch öffentlich werden, dass wir beim gemeinsamen Singen nicht perfekt sind, das ist völlig in Ordnung.

Vor dem Gottesdienst läuten die Glocken. Lassen die örtlichen Gegebenheiten es zu, können auch die Kinder selbst die Glocken zum Läuten bringen. Wir halten noch einen Moment inne. Es spielt eine einfache sanfte Melodie und wir lauschen mit den Kindern und sammeln uns.

Es ist einfach etwas los vor dem Gottesdienst. Kein Kind muss ruhig auf seinem Stuhl sitzen, sondern kann beobachten, erleben und mitmachen.

Dann kommt natürlich der eigentliche Hauptteil, der Gottesdienst, in dem das Thema für Kinder und Erwachsene vorgestellt und mit den Kindern interaktiv bearbeitet wird.

Zuletzt kommt der Schluss. Wir laden ein zu Veranstaltungen, zum nächsten Kindergottesdienst, wir spielen noch ein bisschen Musik oder bleiben noch zum Essen, trinken einen Kaffee, eine Limonade. Im Sommer laden wir vielleicht zum Grillen ein. Jedes Kind kann z.B. noch ein kleines »Geschenk« bekommen, um sich an den Gottesdienst zu erinnern, z.B. einen selbstgebackenen Keks, etwas zum Basteln oder zum Ausmalen.

Der Zwergengottesdienst – so geht's!

Jeder Gottesdienst in diesem Buch folgt einem klaren Schema – einer Liturgie. Diese Struktur soll helfen, sich im Gottesdienst zu orientieren und gleichzeitig die Vorbereitung erleichtern. Bei den Gottesdiensten, die ich hier vorstelle, gebe ich zunächst kleine inhaltliche Impulse, gefolgt von kurzen Vorüberlegungen, einer Aufstellung der benötigten Materialien und Hilfsmittel, sowie einen vollständigen Ablauf mit Vorschlägen für Lieder, Gebete und das jeweilige Thema. Selbstverständlich kann überall auch variiert werden. Zunächst soll aber der allgemeine Ablauf jedes Gottesdienstes erklärt werden.

Jeder Gottesdienst besteht aus 12 einzelnen Schritten:

1. Ankommen
2. Eingangslied
3. Eingangsgebet
4. Gespräch mit der Handpuppe
5. Lied
6. Geschichte
7. Lied
8. Wort an die Erwachsenen
9. Gemeinsames Gebet
10. Segen
11. Segenslied
12. Ausklang

Detailablauf

1. Ankommen

Ankommen, begrüßen, Lieder ansingen, Glockenläuten. Der Altar wird hergerichtet, Kerzen werden angezündet. Wenn

ältere Kinder da sind und die Streichhölzer lang genug, dann können auch die Kinder die Kerzen anzünden. Die Kerzen spenden Wärme, Licht in der Dunkelheit. Wir können uns orientieren. Jesus hat gesagt: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht im Finsternen wandeln.« (Johannes 8,12). Alle Vorbereitungen vor der offiziellen Eröffnung werden erklärt, kommentiert. Sie finden bewusst statt. Wir sind nicht leise. Manchmal lassen wir das auch weg und fragen dann: »Können wir schon anfangen oder fehlt da noch etwas?«

Dann beginnt der eigentliche Gottesdienst mit der Begrüßung:

Jesus hat gesagt: »Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.«

Vielleicht spüren wir ja seine Anwesenheit, heute hier unter uns?

Wir sind vorbereitet und feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2. Eingangslied

Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von schönen Eröffnungsliedern für Kinder. Auch wenn sich diese Lieder wiederholen, ermöglichen sie wegen ihrer Bekanntheit das Mitsingen. Die hier angegebenen Lieder entstammen verschiedenen Liederbüchern, z.B. dem Kindergesangbuch (KG). Hier können natürlich auch andere Lieder, die in der Gemeinde oder in der Kinderarbeit bekannt sind, eingebracht werden.

3. Eingangsgebet

Ein einfaches Kindergebet sollte gesprochen werden. Es gibt eine Vielzahl von Kindergebetbüchern, mit kurzen und leicht

verständlichen Gebeten. Gebete mit mehr als 8-10 Zeilen sind für Kinder eher schwer verdaulich. Gebete mit 4-6 Zeilen sind sehr angenehm. Sie sollten nur nicht kitschig wirken. Da wir von Anfang bis Ende einen roten Faden im Ablauf haben, besteht eine Herausforderung darin, ein kurzes, thematisch passendes Gebet zu finden. Wenn dies nicht gelingt, bleibt es bei einem allgemeingültigen Gebet oder wir schreiben ein eigenes. Gebete werden, wie bei den Erwachsenen, angekündigt mit »Lasst uns beten!« Bitte nicht: »Wir wollen beten!« Schließlich ist ja nicht klar, ob tatsächlich alle beten *wollen*.

4. Valentin, die Kirchenmaus (oder eine andere Handpuppe)

Valentin unterhält sich mit den Kindern. Er versteht da etwas nicht. Er braucht Hilfe. Valentin bereitet mit seinen Fragen und Anmerkungen auf das biblische Thema vor. Die Fragen beziehen sich auf das, was im täglichen Leben, in der Welt der Kinder geschieht. Es sind keine Fragen, die mit Bibelwissen beantwortet werden oder Bibelwissen abfragen. Ziel ist es, zwischen dem alltäglichen Leben und der Bibel eine Brücke zu bauen. Christlicher Glaube sollte im Alltag erkennbar werden.

Valentin hat sich zwar ein paar Fragen vorab überlegt, die hier als Gesprächsimpulse mitgegeben werden und die helfen sollen, das Gespräch in Gang zu bringen. Alles weitere ergibt sich aus den Antworten und Beiträgen der Kinder. Mitunter ist es nicht ganz einfach, darauf zu achten, den roten Faden des Gottesdienstes nicht aus den Augen zu verlieren. Kinder sind spontan, und um den roten Faden nicht aus den Augen zu verlieren, ist es notwendig, zum einen jede Äußerung der Kinder als wertvollen Beitrag anzuerkennen und zum anderen die Unterhaltung so zu steuern, dass das Gespräch mit den Kindern nicht abschweift. Dieser Teil erfordert immer besondere Konzentration, zuweilen schnelles Denken und Spontanität. Das ist aber gut lernbar. Durch die Erfahrung, die im Lauf der